

März 1941:

Eine Schießanlage im Wald und ihre Geschichte

Wer heute vom Wasserturm beim Krankenhaus aus auf der Alten Vaihinger Straße einen Spaziergang in den Sindelfinger Wald hinein macht, stößt nach einiger Zeit zunächst auf die sogenannte Bernet-Kapelle, einen Andachtsort in einer kleinen Schutzhütte, und einige Zeit später unmittelbar nach Überquerung der Autobahn A 8, nicht mehr allzu weit von Stuttgart-Vaihingen entfernt, auf ein größeres eingezäuntes Areal. Dahinter befindet sich der Schießstand Bernet, benannt nach dem dortigen Walddistrikt. Im März 1941 war dieses Areal zum wiederholten Mal Thema in einer Sitzung des Gemeinderats der Stadt Sindelfingen, dabei ging es um das durchaus heikle Thema eines Markungsgrenzausgleichs zwischen Sindelfingen und der damals noch selbständigen Gemeinde Maichingen.

Angefangen hatte alles im Jahr 1936, als im Zuge der nationalsozialistischen Aufrüstungspolitik zeitgleich mit dem Bau der Panzerkaserne auf Böblinger Gemarkung und der Kurmärker Kaserne in Vaihingen (heute Patch Barracks) begonnen wurde. Im Zusammenhang damit stand die Anfrage der Heeresstandortverwaltung Stuttgart vom Herbst 1937 zur Anlage einer militärischen Schießanlage im Gewann Bernet.

Bürgermeister Pfitzer und die Sindelfinger Ratsherren waren zunächst nicht gewillt, die Waldfläche am Rande der Sindelfinger Gemarkung käuflich an das Reich abzugeben und boten eine Verpachtung an, die aber wiederum seitens der Heeresstandortverwaltung abgelehnt wurde. Nun begannen langwierige und erfolglose Preisverhandlungen, die letztendlich von übergeordneter Stelle entschieden werden mussten. So verging die Zeit, und im Frühjahr 1941 war zwar die Schießanlage in Betrieb, die finanzielle Abwicklung aber noch nicht in allen Details geklärt. Gleichzeitig bestand die Standortverwaltung auf einem Markungsgrenzausgleich, da sich nach endgültiger Fertigstellung der Anlage eine kleine Teilfläche auf Maichinger Gemarkung befand. Letztendlich wurde der Grenzausgleich zwischen Maichingen und Sindelfingen im Jahr 1941 vollzogen, so dass sich die Sindelfinger Gemarkung zu diesem Zeitpunkt um ca. 10 ar vergrößerte, die Maichinger entsprechend schrumpfte. Eine Ausgleichszahlung erfolgte wegen der geringen Fläche und der Tatsache, dass das Gelände ja auch von Sindelfingen nicht genutzt werden konnte, nicht. Im Sindelfinger Gemeinderatsprotokoll vom 27. März 1941 heißt es dazu in geradezu aufreizender Freundlichkeit, dass der Entschluss gefasst wird, „die Gemeinde Maichingen mittels Übergabe eines Protokoll-Auszugs zur Zustimmung einzuladen.“ Wohl eher zähneknirschend nahmen die Maichinger die „Einladung“ an und stimmten ihrerseits dem Markungsgrenzausgleich zu. Spätestens mit der Eingemeindung Maichingens nach Sindelfingen im Jahr 1971 hätte sich die Frage aber ohnehin erledigt.

Nachdem die Schießanlage mit Kriegsende ihre Funktion vorerst verloren hatte, wurde das Gelände in der Nachkriegszeit als Flüchtlingslager genutzt. Dabei wird immer wieder über die schwierigen Verhältnisse berichtet, die die Lage der

Unterkünfte kilometerweit von der Stadt entfernt mit sich brachte. Im Zusammenhang mit der Einrichtung des Flüchtlingslagers ist auch die Bernet-Kapelle als Andachtsort für die katholischen Bewohner eingerichtet worden und wird bis heute liebevoll gepflegt. Nach Abriss der Wohnbaracken Anfang der 1960-er Jahre wurde das Gelände wieder der ursprünglichen militärischen Nutzung zugeführt.

(Text: Horst Zecha)